

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Niedersachsen im 3. Quartal 2009

Die niedersächsische Konjunkturentwicklung profitierte im dritten Quartal von einem weiter verbesserten Umfeld. Die Weltwirtschaft hat den zyklischen Tiefpunkt durch-

Wachstumsprognose Bundesbank für Gesamtdeutschland 2010/2011			
Veränderung gegen Vorjahr in %			
Kennziffer	2009	2010	2011
BIP (real)	-4,9	1,6	1,2
... arbeitstäglich bereinigt	-4,8	1,4	1,2
Erwerbstätige	0,0	-1,0	-1,2
Arbeitslosenquote (%)	8,2	9,1	10,1
Verbraucherpreise	0,3	0,9	1,0

Quelle: Dt. BBk.: *Monatsbericht* Dez. 2009
HV Hann.

schritten und die deutsche Wirtschaft erholt sich (wie die erneute Zunahme des BIP um saison- und kalenderbereinigt nun sogar 0,7 % zum Vorquartal zeigt) allmählich vom schweren Einbruch des Winterhalbjahrs. Die auf Landesebene verfügbaren Indikatoren zeigen in Einklang damit insgesamt eine weniger schlechte Lage an. Zu beachten bleibt, dass die allgemeine Erholung stark von wirtschaftspolitischen Stimuli (von der Finanzmarktstabilisierung bis hin zu

den Konjunkturpaketen) zehrt. Deren irgendwann anstehende Rückführung dürfte dazu beitragen, den künftigen Wachstumspfad flacher ausfallen zu lassen.

Der Arbeitsmarkt trübte sich, bei saisonüblicher Belegung zu Quartalsende, konjunkturell nachlaufend nochmals leicht ein: Die Arbeitslosigkeit überstieg ihren Vorjahreswert etwas mehr als zuvor. Dennoch erfolgt die Anpassung an das krisenbedingt niedrige Produktionsniveau offensichtlich zeitlich gestreckt und bislang moderat.

Industriebereich

Umsatz berappelt sich – ... langsam

Im Berichtsquartal konnte die niedersächsische Industrie ihr im Zuge der Krise stark eingebrochenes Absatzniveau¹ wieder etwas steigern. Gegenüber dem Vorquartal erzielte sie insgesamt erneut ein leichtes Umsatzplus. Vom Wert des dritten Quartals 2008, in dem die Finanzkrise die Real-

wirtschaft noch nicht wirklich beeinträchtigt hatte, blieb sie freilich weit entfernt. Der Abstand betrug noch 16,6 %, immerhin waren das 7,6 %-Punkte weniger als zuvor (im Verarbeitenden Gewerbe waren es 16,4 %, 7,8 Punkte weniger als vorher).

Mit Blick auf die Einzelbranchen fächert sich die beschriebene Tendenz zur relativen Verbesserung etwas auf. Fast alle Zweige machten (mehr oder minder) mehr Umsatz als im Vorquartal und ließen damit die Vorjahresveränderungsrate weniger negativ ausfallen, allerdings in recht unterschiedlichem Ausmaß: Während z. B. die relative Verbesserung im Zweig Glas, Ke-

¹ Soweit nicht anders ausgewiesen, nutzt der Bericht Daten des LSKN (Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen) bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen/Bremen der Bundesagentur für Arbeit.

ramik, Steine und Erden marginal blieb (um 0,2 %-Punkte auf -18,2 %), erzielten andere Branchen wie etwa die pharmazeutischen Erzeugnisse größere Fortschritte (um 17,2 Punkte auf nur noch -8,4 %).²

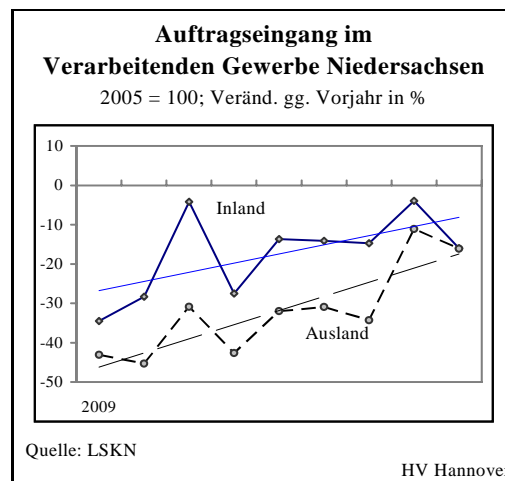
Die Verengung der Lücke zum Vorjahr ging v. a. auf eine Erholung des Auslandsgeschäfts zurück. Es legte im Vorquartalsvergleich kräftig zu und ließ damit auch das Minus gegenüber dem Vorjahr mit 22,4 % weit geringer als im Quartal vorher (36,2 %) ausfallen. Dagegen gab das – von der Krise freilich weit weniger gedrückte – Inlandsgeschäft im Vorquartalsvergleich sogar etwas nach und wies mit -12,1 % ein bloß um 2,3 %-Punkte vermindertes Vorjahresminus auf. Offenkundig liefert die mit der wieder stabileren Weltwirtschaft verbundene 'Rekonvaleszenz' der externen Absatzmärkte, wo es allerdings auch viel aufzuholen gibt, der heimischen Industrie derzeit besonderes Momentum.

Auftragseingang ebenso

Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe zeigte – obschon mit gewissem zeitlichen Vorlauf – im Großen und Ganzen der gerade beschriebenen Umsatzentwicklung ähnliche Tendenzen. Obwohl das Plus zum Vorquartal insgesamt nur minimal ausfiel, verringerte sich auch hier das Minus im Vorjahresvergleich im Berichtszeitraum beträchtlich. Die Orders verfehlten den Wert des 3. Quartals 2008 nurmehr um 16,5 %, nachdem es zuvor noch 26,9 % (auch das schon etwas weniger als vorher) gewesen waren.

² Zum Januar 2009 wurden die Konjunkturindizes auf die Basis 2005 umgestellt und zugleich wurde eine neue Wirtschaftszweig-Klassifikation (WZ 2008) eingeführt. Die damit verbundenen Umgruppierungen machen auf Branchenebene die Vorjahresveränderungsraten nurmehr bedingt mit den vorherigen vergleichbar.

Die größte relative Verbesserung ergab sich hier ebenfalls bei den Auslandsbestellungen, bei denen das Minus zum Vorjahr um 14,0 %-Punkte auf 21,5 % sank. Etwas kleiner fiel der Sprung mit 6,9 Punkten auf nun -11,9 % bei den Inlandsorders aus. Generell ist die Nachfragesituation damit nicht mehr ganz so dramatisch wie zuvor. Um den Firmen wieder eine hohe Kapazitätsauslastung zu bescheren, fehlt aber noch viel. Entscheidend ist, gerade auch für die Beschäftigungsabsichten, ob in absehbarer Zeit eine weitgehende Rückkehr aufs frühere Niveau gelingt.



Die einzelnen Wirtschaftszweige entsprechen der Gesamttendenz in unterschiedlichem Ausmaß. Ausgenommen der Kfz-Bau, der v. a. infolge der Abwrackprämie ein leichtes Orderplus realisierte, lagen im Vorjahresvergleich weiterhin alle Zweige im Minus. Trotz leichter relativer Verbesserung verfehlten die Auftragseingänge den Vorjahreswert erneut sehr stark im Maschinenbau und in der Metallherzeugung und -bearbeitung (-40,0 bzw. -39,7 %). Vergleichsweise moderat fiel das Minus hingegen im Zweig Papier und Pappe oder noch mehr bei den pharmazeutischen Erzeugnissen aus (-7,7 bzw. -2,8 %).

Alles in allem erscheint die Nachfrage der – auf handelbare Güter konzentrierten und

sehr exportorientierten – Industrie stabilisiert, ist aber noch stark vom Einbruch des Welthandels beeinträchtigt. Letzterer expandiert zwar wieder, jedoch ist offen, ob die vorherige, überaus schwungvolle Handelsintensität der globalen Wirtschaftsaktivität wieder erreicht werden kann. Sollte hier die Expansionsdynamik 'normalisiert', sprich: verhaltener ausfallen, wüchsen die Märkte der heimischen Exporteure weniger stark als in den Boomzeiten vor der Krise.

Anpassung der Beschäftigung

Das Interesse, bestehende Beschäftigungsverhältnisse zu erhalten, unterstützt durch die Möglichkeiten, die Kurzarbeit, Arbeitszeitkonten u. dgl. dafür bieten, hat die Unternehmen zunächst nur vergleichsweise wenig mit Entlassungen auf den Produktionseinbruch reagieren lassen.³ Die gravierende Unterauslastung der Kapazitäten hat aber – wie letztlich nicht anders zu erwarten – die vorherige Widerstandskraft doch allmählich erodieren lassen.

Schon im zweiten Quartal war die Beschäftigung erstmals wieder unter den Vorjahreswert gesackt (-1,6 %), im Berichtszeitraum war dies noch etwas mehr der Fall (-2,9 %). Obwohl die skizzierten Abfederungsmaßnahmen nach wie vor wirken und die Anpassungsreaktion in die Länge ziehen, hängt die Stabilisierung der Beschäftigungslage natürlich hauptsächlich an besseren Absatzperspektiven. Bevor eine kräftige Wiederbelebung nicht den Auslastungsgrad wieder nach oben treibt, ist tendenziell mit weiterem Arbeitsplatzabbau zu rechnen. Erinnerung sei in diesem Zusammenhang daran, dass die (zumindest westdeutsche) Industrie vor dem außerge-

wöhnlich starken Exportboom der Vorkrisenjahre im Zuge des Tertiarisierungsprozesses eher von trendmäßig abnehmender Beschäftigung gekennzeichnet war.

Bauhauptgewerbe

Die niedersächsische Bauwirtschaft (die sich gemäß revidierten Daten im bisherigen Jahresverlauf etwas günstiger entwickelt hat als zuvor gedacht⁴) sendete im dritten Quartal 2009 widersprüchliche Signale. Das aktuelle Aktivitätsniveau erschien gar nicht einmal so ungünstig, doch trübte eine ungünstige Nachfrageentwicklung die Perspektive.

Kernindikatoren zum Teil im Plus, ...

Relativ positive Signale sendeten unter den wichtigsten Kennziffern des Bauhauptgewerbes v. a. Beschäftigung und Produktion. So übertraf (gemäß den revidierten Daten) die *Beschäftigung* den Vorjahreswert um 1,6 % (nach 1,0 % zuvor). Und die Zahl der *geleisteten Arbeitsstunden*, zuvor noch um 5,1 % rückläufig, lag diesmal minimal um 0,2 % über dem Vorjahresstand. Diese robuste Lage dürfte u. a. darauf zurückzuführen sein, dass vermehrte öffentliche Nachfrage zumindest teilweise die nachlassende Nachfrage gewerblicher Investoren kompensiert hat.

... aber Auftragseinbruch

Weniger günstig präsentierte sich der baugewerbliche *Umsatz*, denn trotz eines Anstiegs gegenüber dem Vorquartal blieb er weiterhin etwas hinter seinem Vorjahreswert zurück (-3,8 nach -3,5 %). Schwer-

³ Kehrseite dessen ist natürlich ein entsprechender zyklischer Rückgang der (Arbeits-)Produktivität. Beschäftigungssicherung in der Krise und gleichzeitiges Hochhalten der Produktivität geht nicht!

⁴ Die amtliche Statistik hat vor allem die Daten für die Beschäftigung und das geleistete Arbeitsvolumen des Bauhauptgewerbes, in geringerem Maße auch für den Umsatz nach oben korrigiert.

wiegender allerdings erscheint die Entwicklung des *Auftragseingangs*, der nach der Zwischenerholung des zweiten Quartals (+1,0 %) heftig einbrach (-18,3 %). Die Aussichten der Bauwirtschaft erscheinen so getrübt. Offenbar dämpft die krisenbedingt immer noch niedrige Auslastung der Produktionskapazitäten die Neigung zu Bauinvestitionen; künftig dürfte zudem die öffentliche Hand wieder mit einem engeren Finanzkorsett kalkulieren.

Arbeitsmarktlage

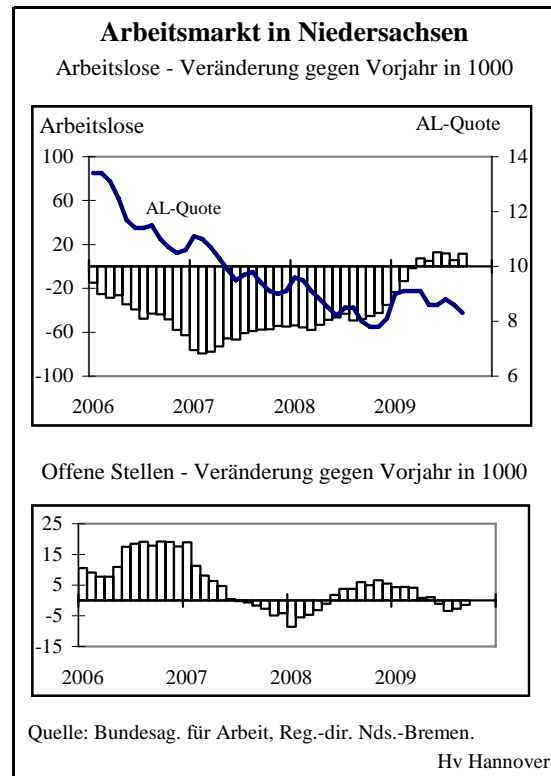
Am Arbeitsmarkt setzte sich im dritten Quartal die schon vorher beobachtbare moderate Eintrübung fort. Seit kurzem reichen die sattsam diskutierten Mechanismen wie Kurzarbeit etc., die die Reaktion auf die verringerte gesamtwirtschaftliche Aktivität abmildern, zur vollständigen Kompensation nicht mehr aus. Die leichte Erholung der letzten Monate konnte diese Tendenz noch nicht umkehren, hat aber stabilisierend gewirkt.

Verschlechterung, aber sehr moderat

Im Berichtszeitraum waren in Niedersachsen quartalsdurchschnittlich 308.023 Personen arbeitslos. Gegenüber dem Vorquartal bedeuteten das beachtliche 2,2 % bzw. 6.942 Personen weniger; im Vergleich zum Vorjahr (konjunkturell aussagefähiger) freilich waren es 3,4 % bzw. 10.026 Betroffene mehr. Die Arbeitslosenquote belief sich auf quartalsdurchschnittlich 8,6 %, 0,3 %-Punkte niedriger als im zweiten Quartal, jedoch 0,2 %-Punkte höher als im Vorjahr.

Perspektive: langgezogene Anpassung

Alles in allem sind mithin die durch die Wirtschaftskrise gegebenen Belastungsfaktoren durchaus spürbar, ohne dass dies am Eindruck einer in Anbetracht der Tiefe der Krise äußerst verhaltenen Reaktion des Arbeitsmarktes etwas änderte.



Gegenwärtig spricht viel dafür, dass sich eher diese langgezogene Anpassung fortsetzt als dass es zu einer abrupten Verschlechterung kommt. Wobei diese Perspektive naturgemäß davon abhängt, dass gesamtwirtschaftliche Rückschläge ausbleiben.

Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Telefon: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Dirk Gerlach, Tel.-Durchwahl: ...-2415; E-Mail: dirk.gerlach@bundesbank.de